

Vertrauen in Gesundheitsinformationen

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung in Baden-Württemberg

forsa Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1 Informationsquellen für Gesundheitsfragen.....	2
2 Gesundheitsthemen im Internet.....	4
2.1 Online-Suche nach Gesundheitsthemen	4
2.2 Vertrauen in Quellen für Gesundheitsinformationen	8
2.3 Gründe der Online-Suche nach Gesundheitsthemen.....	12
3 Einschätzungen zu einem Gesundheits-Label	19

Vorbemerkung

Im Auftrag der AOK Baden-Württemberg hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative Befragung unter der deutschsprachigen Bevölkerung in Baden-Württemberg zum Thema „Vertrauen in Gesundheitsinformationen“ durchgeführt.

Ziel der Befragung war u.a. zu ermitteln, wie sich die Befragten zu Gesundheitsthemen informieren, wie leicht oder schwer es ihnen fällt, online Informationen zu Gesundheitsfragen zu finden, zu verstehen und zu bewerten und für wie vertrauenswürdig sie diese Informationen halten.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 755 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger ab 18 Jahren befragt.

Die Erhebung wurde vom 18. Dezember 2025 bis 17. Januar 2026 im Rahmen des repräsentativen Online-Panels forsa.omninet durchgeführt.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 4 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

1 Informationsquellen für Gesundheitsfragen

Zu Gesundheitsfragen, also zu allen Fragen rund um gesundheitliche Themen wie z. B. Ernährung, Bewegung, Prävention, Erkrankungen oder Behandlungsmöglichkeiten, informieren sich die meisten befragten Baden-Württemberger/-innen bei Ärztinnen und Ärzten (77 %).

Mit deutlichem Abstand an zweiter Stelle folgt das persönliche Umfeld, also Familie, Freundinnen und Freunde oder Bekannte (56 %).

37 Prozent informieren sich in Apotheken, ein Drittel (32 %) bei einer Krankenkasse (z. B. Website der Krankenkasse, Portale, Hotlines oder Broschüren).

28 Prozent nutzen klassische Medien wie Zeitungen, Zeitschriften, TV oder Online-Medien als Informationsquelle, 27 Prozent unabhängige digitale Gesundheitsportale (z. B. gesund.bund.de, [NetDoktor](https://netdoktor.de), gesundheitsinformation.de). Bei staatlichen Institutionen wie dem Robert-Koch-Institut oder der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung informieren sich 23 Prozent.

Jeweils ein Fünftel der Baden-Württemberger/-innen informieren sich zu Gesundheitsfragen in Gesundheitsmagazinen, Broschüren und Büchern, über KI-Chatbots wie z. B. ChatGPT (jeweils 20 %) oder auf Wikipedia (19 %).

Jeweils 17 Prozent nutzen Internetforen bzw. wissenschaftliche Studien oder Fachpublikationen bei Gesundheitsfragen. In sozialen Medien und/oder über Doc-/Medfluencer informieren sich 11 Prozent, auf Produktwebsites z. B. von Pharmaunternehmen 6 Prozent und über Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen 5 Prozent.

Informationsquellen für Gesundheitsfragen

Es informieren sich in der Regel zu Gesundheitsfragen:	Deutsch- land	Baden- Würt- temberg	Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
bei Ärztinnen und Ärzten	78	77	76	77	76	75	79
im persönlichen Umfeld (Familie, Freundinnen/Freunde, Bekannte)	52	56	55	58	66	56	48
in Apotheken	38	37	35	39	36	36	39
bei einer Krankenkasse (Websites, Portale, Hotlines, Broschüren)	30	32	31	33	37	32	29
in klassischen Medien (Zeitungen, Zeitschriften, TV, Online-Medien)	27	28	28	28	19	22	42
auf unabhängigen digitalen Gesundheitsportalen (z. B. Gesund.bund.de, NetDoktor, gesundheitsinformation.de)	25	27	22	31	36	27	18
bei staatlichen Institutionen (z. B. Robert-Koch-Institut, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)	19	23	21	26	35	22	14
in Gesundheitsmagazinen und Broschüren sowie Büchern	17	20	14	25	15	16	28
über KI-Chatbots (z. B. ChatGPT)	16	20	19	20	35	20	6
auf Wikipedia	20	19	22	16	21	19	18
in Internetforen	16	17	14	21	18	19	15
in wissenschaftlichen Studien/Fachpublikationen	15	17	16	18	20	17	15
in sozialen Medien und/oder über Doc-/Medfluencer	11	11	8	15	18	9	8
auf Produktwebsites (z. B. von Pharmaunternehmen)	5	6	5	7	9	6	3
über Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen	5	5	5	6	4	4	8
Ich informiere mich nicht über Gesundheitsfragen.	4	3	3	4	2	5	3

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

2 Gesundheitsthemen im Internet

2.1 Online-Suche nach Gesundheitsthemen

In den letzten 12 Monaten haben 61 Prozent aller Befragten in Baden-Württemberg online nach Krankheitssymptomen und Beschwerden gesucht, 51 Prozent nach Krankheiten und Diagnosen.

37 Prozent haben sich online zu Prävention informiert, 36 Prozent über Wirkungen oder Nebenwirkungen von Medikamenten, 35 Prozent über Behandlungsmethoden. 32 Prozent haben online nach Vorsorgemaßnahmen wie Untersuchungen oder Impfungen gesucht, 14 Prozent nach Risiken durch den eigenen Lebensstil und 9 Prozent nach Tipps für ein langes Leben.

11 Prozent haben generell nicht oder nicht online nach Gesundheitsinformationen gesucht.

Frauen haben sich häufiger als Männer online über Krankheitssymptome und Beschwerden, Wirkungen oder Nebenwirkungen von Medikamenten oder Behandlungsmethoden informiert.

Krankheitssymptome und Beschwerden sowie Krankheiten und Diagnosen sind zudem eher Dinge, die unter 40-Jährige eher als über 40-Jährige online suchen.

Online-Suche nach Gesundheitsthemen

Es haben in den letzten 12 Monaten online nach folgenden Gesundheitsthemen gesucht:	Deutsch- land	Baden- Würt- temberg	Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
Krankheitssymptome und Beschwerden	59	61	56	67	74	60	52
Krankheiten und Diagnosen	46	51	48	54	62	47	46
Prävention (z. B. Ernährung, Sport und Bewegung)	33	37	32	41	40	38	32
Wirkungen oder Nebenwirkungen von Medikamenten	39	36	30	42	40	34	35
Behandlungsmethoden	35	35	30	41	35	31	41
Vorsorgemaßnahmen (z. B. Untersuchungen, Impfungen etc.)	30	32	32	32	35	33	29
Risiken durch eigenen Lebensstil	12	14	16	12	15	13	12
Tipps für ein langes Leben	9	9	8	9	9	9	8
Ich suche online nicht nach Gesundheitsinformationen bzw. informiere mich nicht über Gesundheitsfragen	17	11	12	11	5	13	16

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Bei 18 Prozent aller Befragten aus Baden-Württemberg kommt es sehr bzw. eher häufig vor, dass sie sich online zu Gesundheitsthemen informieren. 48 Prozent tun dies gelegentlich, 23 Prozent selten und 12 Prozent nie.

Frauen informieren sich insgesamt etwas häufiger als Männer online zu Gesundheitsthemen.

Häufigkeit der Online-Information zu Gesundheitsthemen

Dass sie sich online zu Gesundheitsthemen informieren, kommt vor

	(sehr/eher) häufig %	gelegentlich %	selten %	nie %
Deutschland insgesamt	14	46	22	17
Baden-Württemberg	18	48	23	12
Männer	14	45	27	13
Frauen	22	49	19	10
18- bis 39-Jährige	18	53	23	5
40- bis 59-Jährige	21	41	24	13
60 Jahre und älter	14	50	19	16

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Zwei Drittel (64 %) derjenigen Baden-Württemberger/-innen, die online nach Gesundheitsinformationen suchen, fällt es sehr bzw. eher leicht, online vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen zu erhalten oder zu erkennen.

Rund ein Drittel (32 %) jedoch hat damit eher Probleme und gibt entsprechend an, dass ihnen dies eher bzw. sehr schwer falle. Dies trifft häufiger auf Männer und die über 40-Jährigen als auf Frauen und die unter 40-Jährigen zu.

Wie leicht oder schwer fällt es, online vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen zu erhalten?

Online vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen zu erhalten oder zu erkennen, fällt

	sehr/eher schwer %	eher/sehr leicht %
Deutschland insgesamt	31	64
Baden-Württemberg	32	64
Männer	38	59
Frauen	27	69
18- bis 39-Jährige	24	74
40- bis 59-Jährige	37	58
60 Jahre und älter	34	61

Basis: Befragte, die online nach Gesundheitsinformationen suchen;
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Diejenigen, denen es (sehr) schwer fällt, online vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen zu erhalten oder zu erkennen, begründen dies am häufigsten damit, dass die Suchergebnisse kommerziell beeinflusst seien bzw. wirken (74 %) oder nicht erkennbar ist, ob die Informationen wissenschaftlich überprüft oder nachgewiesen sind (73 %).

71 Prozent finden es schwer zu erkennen, welche Quellen verlässlich sind.

Aus Sicht von 55 Prozent derer, denen es schwer fällt, online vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen zu erhalten oder zu erkennen, gibt es zu viele widersprüchliche Informationen.

50 Prozent meinen, es falle ihnen schwer, weil es sehr viele Informationen gibt und es schwer sei, den Überblick zu behalten. 48 Prozent geben an, dass ihnen Fachwissen fehle, um die Informationen einzuordnen.

Dass die Informationen zu komplex oder schwer verständlich seien, meinen nur wenige Befragte (18 %).

Gründe, warum es schwer fällt, online vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen zu erhalten oder zu erkennen

Es fällt schwer, online vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen zu erhalten oder zu erkennen, weil...	Deutschland %	Baden- Württem- berg %
... die Suchergebnisse kommerziell beeinflusst sind/wirken (z. B. Werbung, Produktinteressen)	73	74
... nicht erkennbar ist, ob die Informationen wissenschaftlich überprüft oder nachgewiesen sind	66	73
... schwer zu erkennen ist, welche Quellen verlässlich sind	74	71
... es zu viele widersprüchliche Informationen gibt	55	55
... es sehr viele Informationen gibt und es schwer ist, den Überblick zu behalten	43	50
... ihnen Fachwissen fehlt, um die Informationen einzuordnen	48	48
... die Informationen zu komplex oder schwer verständlich sind	16	18
aus anderen Gründen	1	0

Basis: Befragte, die online nach Gesundheitsinformationen suchen und denen es (eher/sehr) schwer fällt, vertrauenswürdige Informationen zu erhalten oder zu erkennen;
Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

2.2 Vertrauen in Quellen für Gesundheitsinformationen

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, wie stark sie verschiedenen Quellen für Gesundheitsinformationen vertrauen.

Das größte Vertrauen genießen dabei Ärztinnen und Ärzte, in die 93 Prozent der Befragten (sehr) starkes Vertrauen haben.

82 Prozent haben (sehr) starkes Vertrauen in Gesundheitsinformationen von Apotheken, 77 Prozent in Informationen aus wissenschaftlichen Studien bzw. Fachpublikationen und 76 Prozent von staatlichen Institutionen wie dem Robert-Koch-Institut oder der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

In Krankenkassen haben 72 Prozent (sehr) starkes Vertrauen.

In Gesundheitsinformationen aus Gesundheitsmagazinen und Broschüren oder Büchern haben 57 Prozent starkes Vertrauen, in Gesundheitsinformationen aus dem persönlichen Umfeld 56 Prozent.

Eher geringes Vertrauen haben die Befragten in Informationen von Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen (44 %), Wikipedia oder digitalen Gesundheitsportalen (jeweils 36 %) oder klassischen Medien (30 %).

Kaum Vertrauen haben die Befragten zu Produktwebsites (15 %), KI-Chatbots (14 %), Posts in den sozialen Medien und/oder von Doc-/Medfluencern (6 %) oder zu Aussagen anderer Menschen in Internetforen (5 %).

Vertrauen in Quellen für Gesundheitsinformationen I

Es vertrauen den folgenden Quellen für Gesundheitsinformationen

	sehr stark %	eher stark %	weniger stark %	gar nicht %
Ärztinnen/Ärzten	52	41	5	1
Apotheken	25	57	13	2
wissenschaftliche Studien/Fachpublikationen	32	45	10	4
staatliche Institutionen	35	41	12	8
Krankenkasse	14	58	18	6
Gesundheitsmagazine, Broschüren, Bücher	7	50	28	6
persönliches Umfeld	9	47	36	5
Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen	6	38	24	8
Wikipedia	3	33	40	16
digitale Gesundheitsportale	3	33	35	13
klassische Medien	1	29	50	12
Produktwebsites	1	14	47	28
KI-Chatbots	0	14	41	35
Posts in den sozialen Medien und/oder von Doc-/Medfluencern	0	6	40	44
Aussagen anderer Menschen in Internetforen	0	5	50	41

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Frauen haben stärkeres Vertrauen als Männer in Gesundheitsmagazine, Broschüren und Bücher als Quellen für Gesundheitsinformationen.

Die über 60-Jährigen haben generell ein weniger ausgeprägtes Vertrauen in die verschiedenen Quellen für Gesundheitsinformationen als die unter 60-Jährigen, mit Ausnahme der Ärztinnen und Ärzte.

Digitalen Gesundheitsportalen und KI-Chatbots bringen am ehesten die unter 40-Jährigen Vertrauen entgegen. Für KI-Chatbots gilt das allerdings auf generell eher geringem Niveau.

Vertrauen in Quellen für Gesundheitsinformationen II

Es vertrauen den folgenden Quellen für Gesundheitsinformationen sehr bzw. eher stark:	Deutschland	Baden-Württemberg	Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
Ärztinnen/Ärzten	93	93	93	93	95	94	90
Apotheken	80	82	81	83	89	85	72
wissenschaftliche Studien/Fachpublikationen	71	77	73	80	88	81	61
staatliche Institutionen	71	76	75	77	89	74	66
Krankenkasse	68	72	72	72	80	75	60
Gesundheitsmagazine, Broschüren, Bücher	51	57	52	62	69	60	42
persönliches Umfeld	55	56	56	56	63	61	44
Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen	41	44	40	47	44	47	39
Wikipedia	34	36	37	35	38	36	34
digitale Gesundheitsportale	35	36	34	37	50	40	19
klassische Medien	29	30	28	32	37	28	27
Produktwebsites	14	15	14	17	22	16	8
KI-Chatbots	13	14	13	16	21	16	7
Posts in den sozialen Medien und/oder von Doc-/Medfluencern	6	6	4	8	10	7	2
Aussagen anderer Menschen in Internetforen	6	5	3	6	5	3	6

Befragte, die nie online nach Gesundheitsinformationen suchen, haben in nahezu alle Quellen (mit Ausnahme der Ärztinnen und Ärzte sowie Apotheken) ein deutlich geringes Vertrauen als diejenigen, die zumindest selten „online“ recherchieren – dies gilt vor allem in Bezug auf digitale Gesundheitsportale.

Vertrauen in Quellen für Gesundheitsinformationen III

Es vertrauen den folgenden Quellen für Gesundheitsinformationen sehr bzw. eher stark:	insgesamt	Art der Krankenversicherung:	
	%	gesetzlich	privat
	%	%	%
Ärztinnen/Ärzten	93	94	92
Apotheken	82	83	78
wissenschaftliche Studien/Fachpublikationen	77	76	80
staatliche Institutionen	76	75	81
Krankenkasse	72	74	65
Gesundheitsmagazine, Broschüren, Bücher	57	58	53
persönliches Umfeld	56	56	58
Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen	44	44	45
Wikipedia	36	36	38
digitale Gesundheitsportale	36	37	33
klassische Medien	30	29	34
Produktwebsites	15	15	15
KI-Chatbots	14	15	14
Posts in den sozialen Medien und/oder von Doc-/Med-fluencern	6	7	4
Aussagen anderer Menschen in Internetforen	5	5	4

2.3 Gründe der Online-Suche nach Gesundheitsthemen

Diejenigen, die (zumindest selten) online nach Gesundheitsinformationen suchen, wurden gebeten anzugeben, welche Gründe zuletzt entscheidend dafür waren, dass sie sich online über Gesundheitsthemen informiert haben.

Bei den meisten Befragten aus Baden-Württemberg (64 %) waren dies akute Symptome.

41 Prozent hatten Sorge vor Krankheit bzw. einen gesundheitlichen Verdacht, 37 Prozent haben sich aus Interesse an einem gesünderen Lebensstil informiert, 29 Prozent aus Interesse an Vorsorge oder Vorsorgeuntersuchungen. Bei 19 Prozent waren Gespräche im Umfeld Auslöser für die Online-Informationssuche, bei rund jedem zehnten Befragten eine ärztliche Empfehlung (11 %) bzw. ein Bericht in den Medien (9 %).

Gründe der Online-Suche nach Gesundheitsthemen

Folgende Gründe waren zuletzt entscheidend dafür, dass sie sich online über Gesundheitsthemen informiert haben:	Deutschland	Baden-Württemberg	Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
akute Symptome	61	64	62	66	65	62	65
Sorge vor Krankheit / gesundheitlicher Verdacht	42	41	41	41	41	42	41
Interesse an einem gesünderen Lebensstil (z. B. Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit)	33	37	34	40	38	36	38
Interesse an Vorsorge oder Vorsorgeuntersuchungen	29	29	30	28	28	28	32
Gespräch im Umfeld	21	19	20	19	23	17	18
ärztliche Empfehlung	13	11	11	11	7	9	18
Bericht in den Medien (Zeitung, TV, Radio etc.)	10	9	10	8	6	8	13
etwas anderes	7	7	7	6	10	5	5

Basis: Befragte, die online nach Gesundheitsinformationen suchen;
Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Die große Mehrheit derjenigen, die online nach Gesundheitsinformationen suchen, gibt an, meist mehrere Quellen zu überprüfen, um sicher zu gehen, dass die Informationen korrekt sind (90 %).

60 Prozent meinen, Gesundheitsinformationen seien online häufig widersprüchlich. Ähnlich viele (53 %) zweifeln häufig an der Richtigkeit von Informationen, die sie gefunden haben.

Etwa jede/r Dritte (30 %) fühlt sich durch Online-Informationen zu Gesundheitsthemen häufig verunsichert, etwa jede/r Vierte (24 %) fühlt sich nach der Recherche häufig unwissender als davor.

Dass sie nach der Online-Recherche von Gesundheitsthemen häufig Angst haben, ggf. eine sehr schlimme Krankheit zu haben, geben 14 Prozent an.

Einschätzungen zur Online-Suche nach Gesundheitsthemen I

Die folgenden Aussagen treffen auf ihre Online-Suche nach Gesundheitsinformationen zu:

	voll und ganz	eher	eher nicht	über- haupt nicht
	%	%	%	%
Ich überprüfe meist mehrere Quellen, um sicher zu gehen, dass die Informationen korrekt sind.	40	50	6	1
Gesundheitsinformationen sind online aus meiner Sicht häufig widersprüchlich.	11	49	30	2
Ich zweifle häufig an der Richtigkeit von Informationen, die ich gefunden habe.	7	46	40	4
Online-Informationen zu Gesundheitsthemen verunsichern mich häufig.	4	26	49	15
Häufig fühle ich mich nach der Recherche unwissender als davor.	2	22	53	19
Ich habe nach der Online-Recherche von Gesundheitsthemen häufig Angst, ggf. eine sehr schlimme Krankheit zu haben.	5	9	37	45

Basis: Befragte, die online nach Gesundheitsinformationen suchen;
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Männer zweifeln etwas häufiger als Frauen an der Richtigkeit von Informationen, die sie gefunden haben.

Dass sie sich nach der Online-Recherche unwissender fühlen oder sie Online-Informationen zu Gesundheitsthemen verunsichern, geben am ehesten die über 60-Jährigen an.

Einschätzungen zur Online-Suche nach Gesundheitsthemen II

Die folgenden Aussagen treffen auf ihre Online-Suche nach Gesundheitsinformationen voll und ganz bzw. eher zu:	Deutschland	Baden-Württemberg	Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
Ich überprüfe meist mehrere Quellen, um sicher zu gehen, dass die Informationen korrekt sind.	90	90	91	89	91	90	89
Gesundheitsinformationen sind online aus meiner Sicht häufig widersprüchlich.	61	60	61	58	56	61	61
Ich zweifle häufig an der Richtigkeit von Informationen, die ich gefunden habe.	53	53	57	49	56	49	56
Online-Informationen zu Gesundheitsthemen verunsichern mich häufig.	31	30	30	31	25	29	37
Häufig fühle ich mich nach der Recherche unwissender als davor.	23	24	24	24	20	19	33
Ich habe nach der Online-Recherche von Gesundheitsthemen häufig Angst, ggf. eine sehr schlimme Krankheit zu haben.	14	14	13	15	16	17	8

Basis: Befragte, die online nach Gesundheitsinformationen suchen

Den meisten Aussagen stimmen diejenigen, denen es eher schwer fällt, vertrauenswürdige Informationen zu erkennen bzw. zu erhalten, häufiger zu als diejenigen, denen dies eher leicht fällt.

Einschätzungen zur Online-Suche nach Gesundheitsthemen III

Die folgenden Aussagen treffen auf ihre Online-Suche nach Gesundheitsinformationen voll und ganz bzw. eher zu:	insgesamt	Vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen erkennen	
		sehr/eher schwer	eher/sehr leicht
	%	%	%
Ich überprüfe meist mehrere Quellen, um sicher zu gehen, dass die Informationen korrekt sind.	90	90	90
Gesundheitsinformationen sind online aus meiner Sicht häufig widersprüchlich.	60	78	51
Ich zweifle häufig an der Richtigkeit von Informationen, die ich gefunden habe.	53	79	41
Online-Informationen zu Gesundheitsthemen verunsichern mich häufig.	30	56	18
Häufig fühle ich mich nach der Recherche unwissender als davor.	24	41	15
Ich habe nach der Online-Recherche von Gesundheitsthemen häufig Angst, ggf. eine sehr schlimme Krankheit zu haben.	14	24	9

Basis: Befragte, die online nach Gesundheitsinformationen suchen

Angenommen, sie finden online keine eindeutige Antwort oder widersprüchliche Informationen auf ihre Frage zum Thema Gesundheit, dann würden die meisten Baden-Württemberger/-innen (75 %) eine ärztliche Beratung suchen.

12 Prozent würden online weitersuchen, um eine zuverlässigere Quelle zu finden. 7 Prozent würden eine Entscheidung darüber, was zu tun ist, aufschieben. Ähnlich viele (4 %) würden weiter nach Erfahrungen anderer Menschen suchen.

Ärztliche Beratung würden vor allem die über 40-Jährigen aufsuchen, während die unter 40-Jährigen eher noch online weitersuchen oder eine Entscheidung über weitere Maßnahmen aufschieben würden.

Verhalten bei widersprüchlichen Informationen oder uneindeutigen Antworten

Angenommen, sie finden online keine eindeutige Antwort oder widersprüchliche Informationen auf ihre Frage zum Thema Gesundheit, dann würden...

	... ärztliche Beratung suchen	... online weiter- suchen (bspw. per Suchmaschine, KI-Chatbot oder in sozialen Me- dien), um eine zuverlässigere Quelle zu finden	... eine Entschei- dung darüber, was zu tun ist, aufschieben	... weiter nach Er- fahrungen anderer Menschen (z. B. in Foren) suchen
	%	%	%	%
Deutschland insgesamt	73	12	7	6
Baden-Württemberg	75	12	7	4
Männer	76	13	7	3
Frauen	74	11	8	5
18- bis 39-Jährige	68	18	10	3
40- bis 59-Jährige	77	11	7	3
60 Jahre und älter	79	8	5	6

Basis: Befragte, die online nach Gesundheitsinformationen suchen;
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Jede/r Vierte (26 %), der online Gesundheitsinformationen sucht, gibt an, online schon einmal Gesundheitsinformationen erhalten zu haben, die sich im Nachhinein als falsch herausgestellt haben. 49 Prozent meinen, dies sei noch nicht der Fall gewesen.

Ebenfalls jede/r Vierte (25 %) ist sich nicht sicher, ob dies zutrifft oder nicht.

Fehlinformationen online?

Es haben schon einmal online Gesundheitsinformationen erhalten, die sich im Nachhinein als falsch herausgestellt haben

	ja %	nein %	weiß nicht %
Deutschland insgesamt	27	47	26
Baden-Württemberg	26	49	25
Männer	27	47	26
Frauen	25	51	24
18- bis 39-Jährige	30	46	24
40- bis 59-Jährige	29	47	24
60 Jahre und älter	17	54	29
Vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen erkennen:			
sehr/eher schwer	30	36	34
sehr/eher leicht	24	56	20

Basis: Befragte, die online nach Gesundheitsinformationen suchen

Von denjenigen, die online Gesundheitsinformationen erhalten haben, die sich im Nachhinein als falsch herausgestellt haben, geben 38 Prozent an, dass sie die falschen Gesundheitsinformationen zu diesem Zeitpunkt verunsichert oder beunruhigt haben. Bei 37 Prozent hat sich dadurch ihr Vertrauen in Gesundheitsinformationen im Internet verringert.

11 Prozent geben an, erst später medizinische Hilfe aufgesucht zu haben, weil sie sich auf die falschen Informationen verlassen haben. Dass sie die falschen Gesundheitsinformationen an andere weitergegeben haben, geben 6 Prozent an. 5 Prozent haben aufgrund falscher Informationen, Entscheidungen getroffen, die ihrer Gesundheit nicht gutgetan haben.

Folgen der Fehlinformationen online

Die Folgen dieser falschen Informationen waren:	Deutschland %	Baden- Württemberg %
Die falschen Gesundheitsinformationen haben mich zu dem Zeitpunkt verunsichert oder beunruhigt.	39	38
Mein Vertrauen in Gesundheitsinformationen im Internet hat sich dadurch verringert.	36	37
Ich habe medizinische Hilfe erst später aufgesucht, weil ich mich auf die falschen Informationen verlassen habe.	10	11
Ich habe die falschen Gesundheitsinformationen an andere weitergegeben.	4	6
Ich habe, aufgrund falscher Informationen, Entscheidungen getroffen, die meiner Gesundheit nicht gutgetan haben.	4	5
Die falschen Informationen hatten keine Folgen.	37	37

Basis: Befragte, die online Gesundheitsinformationen erhalten haben, die sich im Nachhinein als falsch herausgestellt haben;
Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

3 Einschätzungen zu einem Gesundheits-Label

Ein Label oder Siegel macht eine Aussage über die Qualität oder Güte einer Information mittels einer schriftlichen und/oder grafischen Kennzeichnung.

Nur weniger als jede/r zehnte Befragte (8 %) gibt an, im Kontext von Gesundheitsinformationen Siegel oder Label zu kennen.

Bekanntheit von Labeln im Kontext von Gesundheitsinformationen

	Es kennen solche Siegel oder Label im Kontext von Gesundheitsinformationen %
Deutschland insgesamt	9
Baden-Württemberg	8
Männer	6
Frauen	9
18- bis 39-Jährige	9
40- bis 59-Jährige	9
60 Jahre und älter	6

Zwei Drittel (66 %) der Befragten geben an, dass ein Siegel bzw. Label, das ihnen zeigt, dass Gesundheitsinformationen fachlich geprüft sind, ihnen Vertrauen geben würde. Dies gilt insbesondere für die unter 40-Jährigen.

Rund ein Viertel (24 %) stimmt dieser Aussage eher bzw. überhaupt nicht zu.

Gibt ein solches Label Vertrauen?

Es stimmen der Aussage zu: „Ein Siegel/Label, das mir zeigt, dass Gesundheitsinformationen fachlich geprüft sind, würde mir Vertrauen geben“

	voll und ganz/eher %	eher/überhaupt nicht %
Deutschland insgesamt	65	27
Baden-Württemberg	66	24
Männer	66	24
Frauen	65	24
18- bis 39-Jährige	75	17
40- bis 59-Jährige	66	24
60 Jahre und älter	57	30
AOK-Versicherte	69	21

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Als sehr bzw. eher vertrauenswürdig stufen die Befragten aus Baden-Württemberg vor allem ein solches Siegel bzw. Label für Gesundheitsinformationen dann ein, wenn es von Universitäten bzw. Forschungseinrichtungen (89 %) oder ärztlichen Fachgesellschaften (87 %) herausgegeben würde.

Ähnlich viele halten als Absender auch staatliche Behörden (83 %) oder gesetzliche Krankenkassen (80 %) für (sehr) vertrauenswürdig.

Bundesministerien als Absender eines solchen Labels bzw. Siegels wären für 73 Prozent, Verbraucherorganisationen für 70 Prozent vertrauenswürdig.

Ein Label bzw. Siegel von gemeinnützigen Gesundheitsorganisationen fänden 67 Prozent vertrauenswürdig.

Wenig vertrauenswürdig wäre ein Label, das von Pharmaunternehmen herausgegeben würde.

Vertrauenswürdige Absender eines solchen Siegels/Labels I

Wenn ein solches Siegel/Label für Gesundheitsinformationen von folgenden Akteuren herausgegeben würde, wäre es vertrauenswürdig

	sehr	eher	eher nicht	überhaupt nicht
	%	%	%	%
Universitäten/Forschungseinrichtungen	36	53	6	2
ärztliche Fachgesellschaften	35	52	6	1
staatliche Behörden	41	42	8	5
gesetzliche Krankenkassen	18	62	14	2
Bundesministerien	25	48	16	6
Verbraucherorganisationen	13	57	19	4
gemeinnützige Gesundheitsorganisationen	11	56	20	3
Pharmaunternehmen	1	19	49	25

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Die Vertrauenswürdigkeit wird von Männern und Frauen ähnlich eingeschätzt.

Unter 40-Jährige haben ein höheres Vertrauen als die über 60-Jährigen in ärztliche Fachgesellschaften und Bundesministerien.

Vertrauenswürdige Absender eines solchen Siegels/Labels II

Wenn ein solches Siegel/Label für Gesundheitsinformationen von folgenden Akteuren herausgegeben würde, wäre es sehr/eher vertrauenswürdig:	Deutschland	Baden-Württemberg	Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
Universitäten/Forschungseinrichtungen	85	89	88	89	91	90	86
ärztlichen Fachgesellschaften	85	87	87	88	92	88	82
staatliche Behörden (z. B. Robert-Koch-Institut, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)	81	83	82	85	88	81	82
gesetzliche Krankenkassen	79	80	79	80	80	78	81
Bundesministerien (z. B. Bundesgesundheitsministerium)	71	73	73	74	81	71	68
Verbraucherorganisationen	71	70	70	70	69	75	65
gemeinnützige Gesundheitsorganisationen	65	67	66	69	68	69	64
Pharmaunternehmen	19	20	19	21	23	19	19

Die Einschätzungen zur Vertrauenswürdigkeit der potentiellen „Label-Absender“ unterscheiden sich auch nicht bei den AOK-Versicherten.

Vertrauenswürdige Absender eines solchen Siegels/Labels III

Wenn ein solches Siegel/Label für Gesundheitsinformationen von folgenden Akteuren herausgegeben würde, wäre es sehr/eher vertrauenswürdig:

	insgesamt	AOK-Versicherte
	%	%
Universitäten/Forschungseinrichtungen	89	92
ärztlichen Fachgesellschaften	87	89
staatliche Behörden (z. B. Robert-Koch-Institut, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)	83	83
gesetzliche Krankenkassen	80	83
Bundesministerien (z. B. Bundesgesundheitsministerium)	73	70
Verbraucherorganisationen	70	68
gemeinnützige Gesundheitsorganisationen	67	70
Pharmaunternehmen	20	16

Wenn Gesundheitsinformationen (z. B. auf der Website der Krankenkasse AOK) als „von AOK-Expertinnen und Experten fachlich geprüft“ gekennzeichnet sind, dann würden 71 Prozent der Befragten (sehr) wahrscheinlich diese Quelle bei neuen Gesundheitsfragen wieder nutzen.

Jeweils rund zwei Drittel würden sich sicher fühlen, dass diese Informationen zuverlässig sind (68 %) und diese Informationen anderen, nicht entsprechend gekennzeichneten, Informationen vorziehen (64 %).

60 Prozent würden (sehr) wahrscheinlich Empfehlungen daraus konkret umsetzen.

Auf eine Zweitmeinung verzichten würde nur jede/r Vierte (25 %).

Meinungen zu „von AOK-Expertinnen und Experten fachlich geprüften“ Gesundheitsinformationen I

Wenn Gesundheitsinformationen (z. B. auf der Website der Krankenkasse AOK) als "von AOK-Expertinnen und Experten fachlich geprüft" gekennzeichnet sind, dann wäre folgendes

	sehr wahr- scheinlich %	eher wahr- scheinlich %	eher unwahr- scheinlich %	sehr unwahr- scheinlich %
... diese Quelle bei neuen Gesundheitsfragen wieder nutzen.	12	59	16	5
... sich sicher fühlen, dass die Informationen zuverlässig sind.	11	57	21	5
... diese Informationen anderen, nicht entsprechend gekennzeichneten Informationen vorziehen.	16	48	21	7
... Empfehlungen daraus konkret umsetzen.	5	55	26	6
... auf eine Zweitmeinung verzichten.	3	22	50	20

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Für AOK-Versicherte wären die Verhaltensweisen (etwas) häufiger als für den Durchschnitt aller Befragten Baden-Württemberger/-innen wahrscheinlich.

Meinungen zu „von AOK-Expertinnen und Experten fachlich geprüften“ Gesundheitsinformationen II

Wenn Gesundheitsinformationen (z. B. auf der Website der Krankenkasse AOK) als „von AOK-Expertinnen und Experten fachlich geprüft“ gekennzeichnet sind, dann wäre folgendes sehr/eher wahrscheinlich:	Deutschland %	Baden-Württemberg %	AOK-Versicherte %
... diese Quelle bei neuen Gesundheitsfragen wieder nutzen.	68	71	79
... sich sicher fühlen, dass die Informationen zuverlässig sind.	66	68	77
... diese Informationen anderen, nicht entsprechend gekennzeichneten Informationen vorziehen.	63	64	70
... Empfehlungen daraus konkret umsetzen.	57	60	67
... auf eine Zweitmeinung verzichten.	23	25	28